S. flecki Rchw. n. sp. ist oberseits rein grau, ein wenig dunkler als *S. whytei*, die Kehle, vordere Wangen und Augenbrauenstrich sind weisslich, die Unterseite ist noch blasser als bei *S. whytei*. Die bedeutendere Grösse und der scharf gezeichnete dunkle Augenstrich unterscheiden *S. flecki* leicht von *S. whytei*. Von *S. rufescens* ist *S. flecki* durch die rein graue, nicht graubraune Farbe der Oberseite und kürzeren Schnabel sowie durch den dunklen Augenbrauenstrich unterschieden. — Mutschumi südlich des Ngami Sees (Fleck).

S. carnapi Rchw. n. sp. ist der *S. jacksoni* sehr ähnlich, das Gelbbraun der Unterseite ist noch tiefer im Ton; doch hat diese Art deutlichen dunklen Augenstrich, kürzere Flügel und kürzeren Schnabel. Fl. 55—57, Schw. 26, Schn. 10 mm. Von *S. micrura* unterscheidet sich *S. carnapi* durch etwas reineres Grau der Oberseite, dunkleres Gelbbraun der Unterseite, dadurch dass auch der ganze Augenbrauenstrich, Wangen und Kehle gelbbraun sind, und durch kürzeren Schnabel. Östliches Kamerungebiet (v. Carnap).

S. fischeri Rchw. n. sp. an subsp. Ein von Fischer bei Malindi gesammelter Vogel, den ich früher für die Altersform von *S. leucopsis* gehalten habe (der Typus von *S. leucopsis* stammt von Kibaradja am Tana s. J. O. 1879, 328) gehört offenbar einer besonderen Art oder Unterart an. Er unterscheidet sich durch Fehlen des dunklen Augenstriches von *S. micrura* und *leucopsis*, ist dagegen der *S. whytei* sehr ähnlich, der Ton der Oberseite ist ein wenig bräunlicher, nicht so rein grau, der der Unterseite etwas blasser, Fl. 53—55, Schw. 25, Schn. 11,5—12 mm.

S. pallida Alex. vom mittleren Sambesi scheint der *S. whytei* ebenfalls am nächsten zu stehen und hauptsächlich durch blassere Unterseite sich zu unterscheiden.

Poëphila hecki nov. spec.

Vor etwa 2 Jahren wurden durch Fräulein Christiane Hagenbeck eine Anzahl Vögel aus Australien importiert, welche der *Poëphila acuticauda* Gould ähnlich waren und zunächst im Handel für diese Art gehalten wurden. Späterhin von Australien zu uns gebrachte Stücke wichen jedoch sämtlich von den Erstangekommenen ab, sie erwiesen sich als die typische *P. acuticauda* Gould. Es hat sich bei mehrfachen Züchtungen im Käfige gezeigt, dass die beiden Formen durchaus constant sind, d. h. dass die Jungen bis in alle Einzelheiten der Färbung ihren Eltern vollkommen gleichen, ich bin deshalb der Ansicht, dass wir es hier mit zwei sicher zu trennenden Arten zu thun haben.

Diagnose: *Poëphila hecki* Hnrth. hat genau dasselbe Zeichnungsmuster wie *P. acuticauda* Gould, doch sind sämtliche Farben viel dunkler, Schnabel und Füsse nicht gelblich, sondern tief korallrot.

Im Handel ist die hier beschriebene Art zum Unterschied von der gelbschnäbligen als rotschnäblige Spitzschwanzamadine bisher bezeichnet worden.

Die Typen, ein Männchen und ein Weibchen, befinden sich lebend im Berliner Zoologischen Garten.

Vaterland: Australien ohne nähere Bezeichnung.

Dr. O. Heinroth.

Merula melanaria n. sp.

♀: Tota nigro-brunnea, mento cinerascenti, crisso albido, tectricibus, caudalibus inferioribus apice medioque longitudinaliter anguste albido lineatis; rostro pedibusque flavis.

Long. tot. circ. 24, al. 12.7, caud. 10.5, culm. 2.3, tars. 3.5 cm.

Hab. Nova-Guinea: Mont. Astrolabe.

Diese neue Art scheint mit *M. mareensis* (Lay. Tristr.) verwandt zu sein, von welcher sie sich hauptsächlich durch die reinweiss gezeichneten untern Schwanzdeckfedern unterscheidet. Die Schwingenverhältnisse sind folgende: 1. 2.5 cm. lang; 2. zwischen 6 und 7; 3. zwischen 5 und 6; 4. die längste.

Der Vogel wurde am 24. August 1898 im Astrolabe Gebirge erlegt. Dr. Julius von Madarász.

Aufzeichnungen.

St. Lewis in Wells (England) fand einen grauen Fliegenfänger in einem Schwalbenneste nistend. Die Fliegenfänger hatten innerhalb des Schwalbenbaues ein lockeres Nest gebaut, das drei Eier enthielt. — (Zoologist Dez. 1899).

A. D. Millar teilt im Zoologist (1899 S. 145) einige Beobachtungen aus Natal mit, darunter Folgendes über das Nisten einer Schwalbenart: „Im Oktober hatte ich Gelegenheit die Nistweise der schwarzen Sägeflügel-Schwalben (*Psalidoprocne holomelaena*) zu beobachten. Ich sah eine über die Grasfläche fliegende Schwalbe plötzlich in dem Boden verschwinden und fand beim Nachsuchen die verlassene Höhle eines Ameisenbären (*Orycteropus capensis*), wo die Schwalbe hineingeflogen war. Da ich bemerkte, dass der Vogel erst begonnen hatte, seine Niströhre anzulegen, so besuchte ich den Ort später wieder und fand jetzt, dass der Ameisenbär in seine alte Behausung zurückgekehrt war und sie gänzlich umgewühlt hatte. Zunächst glaubte ich, dass die Schwalben den Platz verlassen hätten, kroch aber doch mit dem Kopfe voran in die Höhle und fand eine enge Röhre von etwa zwei Zoll Durchmesser, die